

## FÜR DIE KINDER

### **Seht, was ich alles kann** von *Georg Dreißig*

*(aus dem Buch: Wenn ich ein König wär' – Geschichten für jeden Sonntag“ Urachhaus Verlag)*

Das Büblein ist in die Welt hinausgelaufen, bis es das Haus, in dem es wohnte, fast nicht mehr sehen konnte. Endlich hat sich's niedergesetzt, um zu verschnaufen. »Sieh, was ich alles kann«, hat es dem Pferd auf der Weide zugerufen. »So weit bin ich gelaufen.«

Das Pferd aber hat gewiehert. »Ich bin heute schon mit dem Wagen in der Stadt gewesen und bin schon wieder zurück auf der Weide. So weit tragen dich deine Füße noch nicht.«

Da war das Büblein traurig, dass das Pferd so viel weiter laufen konnte als es selbst, und ist heimgekehrt.

Im Garten hat es ein Loch gegraben, tief, tief in die Erde hinein.

»Sieh, was ich alles kann«, hat es zum Maulwurf gesagt. »So tief habe ich gegraben.«

»Ich kann's nicht sehen«, hat der Maulwurf erwidert, »denn meine Augen taugen nicht fürs Sonnenlicht. Aber wenn du einen sehen willst, der graben kann, schau her.«

Rechts und links hat er die Erde um sich her aufgeworfen und war im nächsten Augenblick kopfüber in der Erde verschwunden.

Da war das Büblein traurig, dass der Maulwurf so viel besser graben konnte als es selbst. Es hat die Schaufel hingeworfen und ist lieber durch den Garten gelaufen und über die Baumstämme gesprungen, die in der Holzecke am Boden lagen. Dem Lämmlein hat es zugerufen: »Sieh, wie gut ich springen kann.«

Das Lämmlein hat drauf »Bäääh« gesagt und einen gewaltigen Satz getan, dass das Büblein das Nachsehen hatte.

Da war das Büblein traurig, dass das Lämmlein so viel besser springen konnte als es selbst und ist zur Mutter hineingelaufen.

Bei der Mutter hat es ein bisschen geweint und geklagt: »Ich kann so viele Sachen, und immer können die Tiere sie noch viel besser. Mama, was kann ich denn besser als sie?«

Die Mutter hat erwidert: »Bub, du kannst viel besser als alle Tiere für ein anderes da sein. Du kannst sie füttern und streicheln, und wenn sich eins verletzt hat, kannst du es pflegen, bis es ihm wieder besser geht.

Und, Büblein, du kannst beten. Wenn du für sie die Hände faltest, dann öffnet sich der Himmel, und die Engel schauen zu euch herab und segnen euch. Lass du die Tiere nur besser sein im Laufen und Graben und Springen, und tu du für sie, worin du besser bist! So ist alles recht verteilt.«

Da war das Büblein zufrieden. Es hat sich um die Tiere gekümmert, sie gefüttert und gestreichelt. Das haben sie gern gemocht. Es hat sie gepflegt, wenn sie sich verletzt hatten, bis es ihnen wieder besser ging. Da waren sie ihm dankbar.

Abends aber hat das Büblein die Hände gefaltet und auch für die Tiere gebetet. Und die haben still die Ohren gespitzt und zum Himmel emporgeschaut, wo sich die Türen öffneten und die Engel zu ihnen herabschauten und sie segneten. Und die Tiere waren froh, dass es das Büblein gab, das für sie beten kann.